FLORA.

№ 22.

Regensburg. 14. Juni. **1844.**

Inhalt: Petermann, Beiträge zur deutschen Flora. (Fortsetzung.) (Juncaceae, Smilaceae, Liliaceae, Orchideae, Salicineae.

Kl. Mittheil. Schultz, Analyse des Milchsaftes von Asclepias syriaca.

Verkehr der k. botanischen Gesellschaft im Monat Mai 1844.

Beiträge zur deutschen Flora, von Dr. W. L. Petermann in Leipzig.

(Fortsetzung.)

Juncaceae.

Juncus Linn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. p. 93.; Koch: synops. fl. germ ed. 1. p. 726.

39. **J. septangulus Peterm.:** culmus bi-trifolius; vaginae foliaque teretia, haec septangula, loculoso-fistulosa; anthela terminalis, decomposita, patula, sepala perigonii acuminata, capsulam ovato-oblongam acuminato-rostratam subaequantia.

Die ganze Pflanze matt dunkelgrün, wodurch sich diese Pflanze schon leicht auszeichnet. Halm stielrund, dunkelgrün, 2—3blättrig, indem die unterste Scheide meist ein langes Blatt bildet. Blätter stielrund, mit 7 mehr oder minder deutlich hervortretenden Längenkanten, welche als Streifen in die Blattscheide verlaufen, dunkelgrün, matt, querfächerig, die Querwände dünn und an der getrockneten Pflanze sehr wenig bemerkbar, so dass die Blätter fast ohne Querwände zu seyn scheinen. Spirre endständig, doppelt-zusammengesetzt, mit abstehenden Aesten. Geschlechtshülle dunkel schwarzbraun, fast schwarz, glänzend, nach der Blüthezeit etwas verbleichend und dann bloss dunkelbraun; die Blätter der Geschlechtshülle gleichlang, die 3 äusseren etwas schmäler, lang zugespitzt, auf dem

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0369-1

Rücken mit einem grünen Streifchen; die 3 inneren etwas breiter, schnell zugespitzt, ohne Streifen, alle an der Spitze gerade, mit einem sehr schmalen weisslichen Rande. Staubgefässe 6; der Staubfaden kaum halb so lang, als der Staubbeutel; die Staubbeutel schwefelgelb, ausgerandet. Fruchtknoten dreikantig, grün; der Griffel etwas länger, als der Fruchtknoten; der Fruchtknoten mit dem Griffel so lang, als die Staubgefässe; Narben 3, rosenroth. Kapsel dreikantig, ei-länglich, schwarz-braun, lang und plötzlich zugespitzt-geschnäbelt, der Geschlechtshülle ziemlich gleichlang, der Schnabel aber über die Geschlechtshülle vorragend. Samen mit vielen, in zahlreiche Längsreihen geordneten Punkten besetzt.

Wenn die Pflanze, wie es zuweilen geschieht, sich auf den nassen Boden niederlegt, so wächst die ganze Spirre in Blattbüschel aus.

Diese Art ist der *J. melananthos Rchb.*, wie ich mich nun überzeugt habe (vergl. auch Reichb. fl. saxon. p. 69.); die in der Flora germ. exc. angegebenen „folia compressa" sind nach getrockneten Exemplaren bestimmt gewesen, was mich allerdings zu der Meinung veranlasst hatte, dass *J. melananthos Rchb.* zu *J. sylvaticus Rchb.* gehöre und mein *J. septangulus* eine davon verschiedene Art ausmache. Auch Koch (synops. fl. germ. ed. I. p. 729.) hat den *J. melananthos Rchb.* zu *J. sylvaticus* gezogen, wohin er aber keineswegs gehört, sondern er ist vielmehr der oben beschriebene *J. septangulus.* Aus Schlesien erhielt ich den *J. septangulus* als *J. atratus Krock.*

Wächst auf nassen Wiesen, an Gräben bei Leipzig (um Leutzsch und Gundorf) und in Schlesien (bei Breslau): blüht im Juli, Aug. und ist ausdauernd.

40. **J. lamprocarpos** γ. **microcephalus Peterm.:** capitula numerosiora, duplo minora.

Diese Abart hat ganz das Ansehen von *J. sylvaticus Reichb.* mit kleinen Blüthenköpfen. Die Halme steif aufrecht, $^1/_2$ — 1 Fuss und darüber hoch, starr und hart; Blätter starr; die Querwände an den getrockneten Blättern äusserlich kaum merklich. Spirre kleiner, aufrecht-abstehend, mit zahlreichen, genäherten Blüthenköpfen. Die Blüthenköpfe nur halb so gross, als bei den gewöhnlichen Formen des *J. lamprocarpos.* Mit *J. sylvaticus Reichb.* kommt diese Varietät in steif aufrechten Halmen, in der kleineren, dichteren Spirre

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0370-2

und den kleinen Blüthenköpfen; und mit *J. lamprocarpos Ehrh.* in der Geschlechtshülle, deren innere Blätter stumpf und nicht an der Spitze zurückgekrümmt sind, und in der stachelspitzigen (plötzlich abgesetzt-zugespitzten) Kapsel überein.

Gegenwärtige Abart sammelte Hr. Dr. Winkler bei Swinemünde.

Smilaceae.

Convallaria Linn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. p. 99.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 705.

41. **C. stellifolia Peterm.:** caulis erectus; folia verticillata; filamenta antheram dimidiam aequantia.

Syn.: *Polygonatum stellifolium Peterm.* in litt.

Diese Art hat die Tracht der *Convallaria verticillata Linn.* Rhizom wagrecht; Stengel aufrecht, 1½ Fuss hoch, astlos, kahl (wahrscheinlich kantig, an den scharf gepressten Pflanzen ist es jedoch nicht mehr zu erkennen), unterwärts blattlos. Blätter wirtelig, meist zu 4, ei-lanzettig, am äussersten Grunde in ein äusserst kurzes, breitliches Stielchen zusammengezogen, darüber plötzlich in einen eirunden oder etwas herzförmigen Grund ausgebreitet und nach oben allmählig zugespitzt, unterseits graugrün, länger als die Interfoliartheile, vielnervig (etwa 30nervig), indem zu beiden Seiten des Mittelnerven meist 15 Nerven liegen. Blüthenstiele aus den Winkeln der unteren Blätter, zwei-, seltner dreiblüthig, überhangend, kürzer als die Blüthen; die Blüthen walzlich, klein, milchweiss, an der Spitze grün, die Zipfel innen bärtig. Staubgefässe ziemlich in der Mitte der Röhre der Geschlechtshülle eingefügt; Staubfäden deutlich, wenigstens halb so lang als der Staubbeutel.

Von *C. verticillata* unterscheidet sich diese Art durch die äusserst vielnervigen, ei-lanzettigen Blätter, welche ihre grösste Breite am Grunde haben und meist auch kürzer sind, durch die sehr kurzen Blüthenstiele und die längeren Staubfäden. Bei *C. verticillata* sind die Blätter mit weniger Nerven versehen, indem zu beiden Seiten des Mittelnerven nur 6—8 Nerven liegen, ferner liegt die grösste Breite der Blätter nicht am Grunde, sondern weiter nach oben; die Blüthenstiele sind länger als die Blüthen und die Staubbeutel sitzend,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0371-8

da von dem Staubfaden nur ein so kleines Spitzchen vorhanden ist, als zur Anheftung des Staubbeutels gerade nöthig ist.

Wächst in Krain (v. Pittoni); blüht im Mai, Juni und ist ausdauernd.

Liliaceae.

Gagea Salisb.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. p. 107.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 711.

42. **G. stenopetala Rchb.** — Koch (synops. fl. germ. ed. I. p. 712.) schreibt dieser Pflanze *keulenförmig-gestielte* jüngere Zwiebelknollen zu, und unterscheidet sie dadurch von *G. pratensis Koch.*, bei welcher die jüngeren Zwiebelknollen eirund, am Grunde breiter und sitzend seyn sollen; allein dieses Kennzeichen ist gar nicht brauchbar, um einen specifischen Unterschied darauf zu begründen, da die Form der jüngeren Zwiebelknollen von *G. stenopetala Rchb.* von dem Erdreiche bedingt wird, in welchem die Pflanze wächst. In fruchtbarem, lockerem Boden werden nämlich die jüngeren Zwiebelknollen der *G. stenopetala* sehr lang gedehnt-keulenförmig und sind am Grunde in einen langen Stiel verschmälert, in festerem, minder fruchtbarem Boden werden diese Zwiebelknollen kürzer und nehmen eine verkehrt-eilängliche oder verkehrt-eirunde Gestalt an, während sie am Grunde nur in ein kurzes Stielchen verschmälert sind, endlich, besonders in festem Grasboden, wird die Gestalt dieser Knöllchen zu einer eirunden, indem der Grund dicker und die Spitze dünner wird, und ein Stielchen ist kaum noch merklich. Alle diese verschiednen Gestalten der jüngeren Zwiebelknollen kommen bei der gewöhnlichen *G. stenopetala* vor, bei welcher das untere Deckblatt nicht scheidenförmig ist. Als ein andres Unterscheidungsmerkmal der *G. pratensis Koch.* von *G. stenopetala Rchb.* führt Koch an, dass das untere Deckblatt scheidenförmig ist, indem der Grund desselben eirund und ausgehöhlt ist. Eine solche Form der *G. stenopetala* wächst auch bei Leipzig (im Grase an den Chausséegräben bei Wurzen); das untere Deckblatt umschliesst nämlich mit einer eirunden concaven Basis scheidenförmig den unteren Theil der Blüthenstiele, aber die jüngeren Knollen dieser Pflanzen von dem genannten Standorte sind gerade wie bei der gewöhnlichen Form von *G. stenopetala* beschaffen. Ob die Blüthenstiele

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0372-4

bei den eben angeführten Pflanzen nach dem Verblühen einseitswendig sind oder nicht, das habe ich noch nicht beobachten können. Uebrigens wächst die gewöhnliche *G. stenopetala* nicht bloss auf Aeckern, sondern auch auf Grasplätzen in Grasgärten und auf Wiesen. Es dürfte daher wohl nach den angeführten Beobachtungen die *G. pratensis Koch.* richtiger nur eine Abart der *G. stenopetala* ausmachen, wie sie auch in Mertens und Koch's Deutschl. Flora II. p. 542. nur als Abart angeführt war. Eine andere Abart der *G. stenopetala* ist:

G. stenopetala β. bifolia Peterm.: folia radicalia bina.

Hier kommen aus dem zweijährigen Zwiebelknollen zwei Wurzelblätter. — Ich mache auf diese Abweichung aufmerksam, damit man nicht allzuviel Werth auf die Anzahl der Wurzelblätter lege. Die Wurzelblätter bei dieser Abart sind bald so breit, wie bei *G. lutea Schult.*, bald viel schmäler und dabei länger.

Diese Abart findet sich ziemlich häufig auf Feldern bei Leipzig und wahrscheinlich auch anderwärts.

G. stenopetala γ. grandiflora Mert. et *Koch.* (*G. Schreberi Reichb.*). Die *G. Schreberi Reichb.* ist nur eine grossblumige Abart der *G. stenopetala*, die durch eine sehr grosse Blume ausgezeichnet ist, übrigens aber ganz mit *G. stenopetala* übereinkommt. Es ist jedoch immer nur die erste Blüthe sehr gross, die zweite Blüthe ist meist schon kleiner. Das untere Deckblatt läuft bald stark flügelartig herab, bald nur wenig, öfters auch gar nicht; auch findet sich bei der gewöhnlichen Form mit kleineren Blüthen öfters ein stark flügelartig herablaufendes unteres Deckblatt. Die mehr oder minder spitzen Blätter der Geschlechtshülle ändern auch bei andern Arten dieser Gattung auf gleiche Weise. Die Länge eines Blattes der Geschlechtshülle beträgt bei dieser Abart manchmal 1 Zoll, ist aber oft auch geringer und geht durch andere Formen ganz allmählig in die gewöhnliche Grösse über.

G. stenopetala δ. angustifolia Peterm.: folia radicalia angustissima.

Hier sind die Wurzelblätter äusserst schmal, wie bei *G. arvensis Schult.* — Die Breite der Blätter ändert überhaupt bei den Arten dieser Gattung ab.

G. stenopetala ε. exscapa Peterm.: scapus nullus; pedicelli radicales.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0373-0

Diese Form hat gar keinen Schaft, sondern aus dem Zwiebelknollen steigen unmittelbar 1 — 2 Blüthenstiele hervor und neben den Blüthenstielen kommen 3 — 4 Blätter aus dem Zwiebelknollen, die zum Theil aus den blattartig gewordnen Deckblättchen bestehen.

Findet sich nicht eben gar selten unter der gewöhnlichen Form auf Aeckern.

43. **G. arvensis** *β.* **pubescens Peterm.:** scapus pubescens; sepala acuta.

Bei der gewöhnlichen Form ist der Schaft kahl und nur die Blüthenstiele sind flaumig-behaart, hier aber ist auch der ganze Schaft flaumig, und diese Form findet sich auch einblüthig. Die Blätter sind kahl oder flaumig gewimpert.

G. arvensis γ. obtusa Peterm.: sepala obtusa, fere rotundata.

Die Blätter der Geschlechtshülle sind ganz stumpf, fast abgerundet; der Schaft ist kahl oder behaart. Uebrigens kommt diese Abart mit der gewöhnlichen Pflanze überein.

Auf Feldern mit der gewöhnlichen Form.

44. **G. saxatilis Koch.** wird von Reichb. (fl. germ. exc. p. 108.) als eine verkümmerte Bergform der *G. arvensis* betrachtet; dagegen gibt Koch (synops. fl. germ. ed. I. p. 713.) Merkmale an, durch welche auch die einblüthige *G. arvensis* leicht von *G. saxatilis* zu unterscheiden sey; allein die dort von Koch angegebenen Kennzeichen sind keineswegs schneidend-trennend; denn der Schaft ist nicht allein bei *G. saxatilis* behaart, sondern er findet sich auch bei *G. arvensis* sehr häufig behaart (s. o. *G. arvensis pubescens*) und ist also keineswegs immer kahl, wie Koch annimmt; ferner die Deckblätter stehen auch bei *G. arvensis* nicht immer gegenüber, sondern gar nicht selten sind alle Deckblätter wechselständig; und was sind am Ende die wechselständigen Blätter der *G. saxatilis* anders, als Deckblätter verkümmerter Blüthen? Auch *G. stenopetala* ändert mit wechselständigen Deckblättern ab. Die Länge der Blüthenstielchen ist gleichfalls dem Wechsel unterworfen; so habe ich z. B. *G. stenopetala* mit äusserst kurzen Blüthenstielchen gesammelt, und es würde diese Kürze der Blüthenstielchen nur noch mehr für eine Verkümmerung sprechen. Die Blätter kommen auch bei *G. arvensis* behaart vor, und sind keineswegs immer kahl. Endlich sollen die Blätter der Geschlechtshülle bei *G. arvensis* linear-lanzettig und spitz, dagegen bei *G. saxatilis Koch.* länglich-lanzettig

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0374-6

und stumpf seyn; es sind nun aber die schmäleren oder breiteren, längeren oder kürzeren, spitzigen oder stumpfen Geschlechtshüllblätter bei den *Gagea*-Arten überhaupt eben kein sehr vorzügliches Unterscheidungsmerkmal und ganz vorzüglich nicht bei *G. arvensis;* denn hier sind die Geschlechtshüllblätter bald linear-lanzettig, bald fast länglich, bald spitz, bald stumpf, bald sehr stumpf. Auch *G. stenopetala* bietet ein auffallendes Beispiel der längeren und kürzeren, schmäleren und breiteren, mehr oder minder spitzen Geschlechtshüllblätter dar. Der Zwiebelknollen kommt ebenso klein, wie bei *G. saxatilis*, auch bei *G. arvensis* vor. Es bleiben also als Unterscheidungsmerkmale zwischen *G. arvensis* und *G. saxatilis* nur noch der tiefer ausgerandete Fruchtknoten und die etwas mehr vertieften Seiten desselben bei *G. arvensis*, während bei *G. saxatilis* der Fruchtknoten weniger ausgerandet und die Seitenflächen desselben etwas flacher sind. Reicht aber diess zur specifischen Verschiedenheit hin? Es ist, glaube ich, die Ansicht, welche Reichenbach in der Flora germ. exc. über *G. saxatilis* ausgesprochen hat, noch keineswegs sattsam widerlegt durch das, was Koch in der Synops. fl. germ. als Unterschied zwischen *G. arvensis* und *G. saxatilis* aufgestellt hat. Durch vorstehende Bemerkungen will ich nur auf den trotz der von Koch gegebnen Merkmale noch schwankenden Unterschied zwischen den beiden genannten Arten, so wie überhaupt auf die Trüglichkeit mancher Unterscheidungsmerkmale bei den Arten von *Gagea* aufmerksam gemacht haben. Vorurtheilsfreie Beobachter werden durch eigene Beobachtungen sich leicht von der Wahrheit dessen, was ich hier als Ergebniss meiner Beobachtungen niedergelegt habe, überzeugen.

Orchideae.

Orchis Linn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. p. 122.; Koch: synops. flor. germ. ed. I. pag. 684.

45. **O. latifolia Linn.** (Koch) var. **ecalcarata Peterm.:** flores omnes calcari carentes.

Bei dieser Pflanze fehlt allen Blüthen der Sporn, so dass auch nicht der geringste Ansatz eines Sporns vorhanden ist; übrigens sind die Blüthen regelmässig gebildet und keineswegs verkümmert.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0375-1

Auf feuchten Wiesen bei Leutzsch und bei Schönfeld unweit Leipzig, selten.

46. **O. laxiflora** var. **pachycentra Peterm.:** calcar duplum crassum ac in vulgari forma, germen aequans.

Der Sporn ist noch einmal so dick, als gewöhnlich, so lang als der Fruchtknoten, an der Spitze breit abgestutzt-abgerundet; die Seitenlappen der Honiglippe breiter, als der kaum ein wenig vorragende Mittellappen. Die Blumen sind sehr gross.

Wächst auf sumpfigen Wiesen (vor Klein-Dölzig bei Leipzig) unter der gewöhnlichen *O. laxiflora palustris;* blüht im Mai, Juni und ist ausdauernd.

Gymnadenia R. Br.

S. Reichenbach: fl. germ. excurs. p. 120.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. p. 688.

47. **G. intermedia Peterm.** (Flor. d. Bien. n. 186.): labellum trifidum, lobis ovatis obtusis; calcar filiforme, germen elongatum subaequans; perigonii laciniae exteriores patentissimae; bracteae trinerviae, germen aequantes vel superantes; spica cylindrica elongata; folia elongato-lanceolata; tubera palmata.

Diese Pflanze hat ganz die Tracht von *Gymnadenia conopsea,* aber der Sporn ist nur so lang als der Fruchtknoten, zum Theil auch kürzer. Die Blüthen sind so gross, wie bei *G. conopsea,* hell purpurroth, von schwachem Geruche; der Fruchtknoten ist länger als bei *G. odoratissima Rich.* In der Flora des Bien. sprach ich die Meinung aus, dass es eine Bastardform von *G. conopsea* und *G. odoratissima* seyn könnte; allein da z. B. *O. latifolia* auch ganz ohne Sporn vorkommt, so kann wohl auch *G. conopsea* mit kurzem Sporn abändern; es könnte daher die *G. intermedia* auch nur eine Form der *G. conopsea* seyn, mit der sie übrigens übereinkommt.

Wächst auf sumpfigen Wiesen bei Klein-Dölzig bei Leipzig unter *G. conopsea* und *G. odoratissima* selten; blüht im Juni, Juli und ist ausdauernd.

Neottia Linn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. p. 132.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 695

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0376-7

48. **N. macrostelis Peterm.:** pars gynaecostemii *) stylina antheram superans.

Gelblich, endlich mehr bräunlich, 1 Fuss hoch; Stengel dick oder dünn und schlank, blattlos, von 4 — 5 Scheiden umhüllt, von denen die oberen 1 — 2 manchmal etwas blattartig sich verlängern; Traube endständig, ziemlich dicht oder lockerer; die untersten Deckblättchen die Blüthe überragend. Der Griffeltheil der Griffelsäule länger als der Staubbeutel.

Diese Pflanze kommt übrigens mit der gewöhnlichen *Neottia Nidus avis Rich.* überein, unterscheidet sich aber von der letzteren durch die auffallend längere Griffelsäule, indem der Griffeltheil derselben mindestens um $^1/_3$ länger ist, als bei der gewöhnlichen *N. Nidus avis.*

Wächst in Thüringen (um Mühlhausen); blüht im Mai, Juni und ist ausdauernd.

Listera Rob. Br.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. pag. 133.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 695.

49. **L. multinervia Peterm.:** caulis bifolius; folia ovata, opposita, basi 17nervia; labellum lineare, bifidum.

Der Stengel 1 — 2 Fuss hoch, über den Blättern drüsig-flaumig; die Blätter getrocknet von äusserst dünner Substanz, mit Einschluss der beiden äussersten Randnerven von 17 Nerven durchzogen, wenn man nahe über dem Blattgrunde die Nerven zählt; zählt man aber in der Mitte des Blattes die Nerven, so erhält man noch einige Nerven mehr, da sich einige Nerven oberwärts nochmals theilen;

---

*) Anmerkg. Das von Richard gebildete Wort Gynostemium ist unrichtig zusammengesetzt, und muss wenigstens *Gynaecostemium* heissen; ebenso wie Gynophorum unrichtig statt *Gynaecophorum*, gynandrus unrichtig statt *gynaecandrus*, *Gynandria* unrichtig statt *Gynaecandria* u. s. w. gebildet sind. (Vergl. mein *Handbuch der Gewächskunde* pag. 141., 494. Anmerk. und pag. 569.) Man ist seit Linné so an die Wörter gynandrus, Gynandria gewöhnt, dass deren unrichtige Zusammensetzung gar nicht aufgefallen ist, wie man jetzt noch manche Pflanzennamen seit Linné falsch ableitet und schreibt, z. B. Mesembryanthemum statt *Mesembrianthemum* (S. mein *Handbuch der Gewächskunde* p. 316. Anmerk.), Amaranthus statt *Amarantus*, Lythrum statt *Lytrum*.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0377-3

Blüthen gelbgrün; die äusseren Zipfel der Blüthenhülle etwas spitziger, als bei *Listera ovata R. Br.* Bei *Listera ovata* sind die getrockneten Blätter dicker und am Grunde mit Einschluss der beiden äussersten Randnerven nur 11nervig.

Im Wäldchen von Breitenfeld bei Leipzig; blüht im Mai, Juni und ist ausdauernd.

50. **L. ovata** *β.* **brachyglossa Peterm.:** labellum exterioribus perigonii laciniis nondum simplo longius.

Die Honiglippe ist bei dieser Form beträchtlich kürzer, als bei der gewönlichen Form, nämlich noch nicht zweimal so lang als die äusseren Zipfel der Geschlechtshülle, und zugleich auch breiter, so dass sie vielmehr verkehrt-herzförmig und zweispaltig ist.

L. ovata γ. alternifolia Peterm.: folia alterna.

Bei dieser Form sind die Blätter mehr in die Länge gezogen, länglich-oval, und das obere Blatt steht 1 Zoll höher, als das untere.

Beide Formen fand ich bei Leipzig.

Epipactis Hall.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. pag. 133.; Koch: synops. fl. germ. ed. I. pag. 746.

51. **E. sessilifolia Peterm.:** folia lanceolata, internodio longiora, semiamplexantia; lamina labelli acuminata, apice recurva, perigonii laciniis paulo brevior.

Stengel $1\frac{1}{2}$—2 Fuss hoch, die Scheiden am Grunde des Stengels eng anliegend; Blätter klein, $1\frac{1}{2}$ bis höchstens 2 Zoll lang, lanzettig, viel schmäler, als bei *E. latifolia Sw.*, alle den Stengel nur halb umfassend, länger als die Interfoliartheile. Trauben lang, locker, vielblüthig (bis 28blüthig); Blüthenstielchen kürzer oder auch ziemlich so lang, als der Fruchtknoten; Blüthen grünlich; Deckblättchen länger, als die Blüthen. Manchmal sind 2 Stengel zusammengewachsen in einen einzigen, der sich erst oben wieder in 2 Trauben sondert.

Von *E. latifolia Sw.* unterscheidet sich diese Art durch die weit kleineren und schmäleren, lanzettigen, halb umfassenden Blätter. Bei *E. latifolia Sw.* sind die Blätter weit grösser, am Grunde viel breiter, eirund oder ei-länglich, und ganz umfassend, höchstens sind die obersten Blätter nur halb umfassend.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0378-9

In Wäldern in Thüringen (um Mühlhausen); blüht im Juni, August und ist ausdauernd.

Salicineae.

Salix Tourn.

S. Reichenb.: fl. germ. exc. p. 165; Koch: synops. fl. germ. ed. 1. pag. 641.

52. **S. amygdalina** var. **macrolepis Peterm.:** bracteolae capsulam subaequantes.

Diese Abart neigt sich zu einer Uebergangsform zu *S. undulata lanceolata Koch.* Es sind nämlich die Deckblättchen ziemlich so lang als die Kapseln, so dass etwa nur die Narben hervorragen, zugleich sind sie am Grunde stärker behaart, auf dem Rücken der Spitze zwar ziemlich kahl, aber am Rande der Spitze mit mehreren langen Haaren lang gewimpert. Wir haben also auch hier an der Spitze bärtige (wenn auch nur schwach bärtige) Deckblättchen, und es unterscheidet sich die *S. undulata lanceolata Koch.* nur durch sehr stark bärtige und noch stärker behaarte Deckblättchen von dieser Varietät. Allerdings hat *S. undulata* auch einen verlängerten Griffel, welcher dieser Varietät abgeht; allein der sehr kurze und der verlängerte oder auch lange Griffel möchten kaum als Unterscheidungsmerkmale bei den Weiden sehr brauchbar seyn, da in der Länge des Griffels und der Narben ein gar zu grosser Wechsel stattfindet (vergl. no. 58.), ebenso und noch weniger sind die ungespaltenen und die gespaltenen Narben zu Unterscheidungsmerkmalen brauchbar (s. no. 53.).

Obige Abart wächst zugleich mit *S. amygdalina L.* und *S. undulata lanceolata Koch.* auf der Vogelwiese bei Leipzig häufig; blüht im April, Mai.

53. **S. rubra** var. **emarginata Peterm.:** stigmata emarginata.

Die Narben sind bei dieser Form deutlich zweispaltig, so dass sie gleichsam 4 Narben bilden; übrigens gleicht diese Abart ganz der gewöhnlichen *S. rubra Huds.* mit kürzeren Narben. Die Kapseln sind sitzend, und die Nebenblätter gleichbreit. Ueberhaupt dürfte wohl kein zu grosser Werth auf die gespaltnen und ungespaltnen Narben zu legen seyn, wie die hier genannte Form und auch andere Arten zeigen. (Vergl. u. no. 54., 55. u. 56.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0379-7

Ich fand diese Form am Elsterufer bei Schleussig unweit Leipzig.

Anmerkg.: *S. rubra Huds.*, *S. rubra Forbyana* und *S. rubra sericea Koch.* wachsen bei Leipzig gar nicht selten, z. B. auf der Vogelwiese, bei Schleussig u. s. w. — *S. undulata lanceolata Koch.* wächst auf der Vogelwiese bei Leipzig häufig.

54. **S. cyclostigma Peterm.:** amenta sessilia, basi bracteata; capsulae ovatae conicae, tomentosae, sessiles; nectarium germinis basin superans; stylus elongatus; stigmata lineari-oblonga, indivisa, emarginata vel bifida, pilos bracteolarum aequantia; folia elongato-lanceolata, acuta, subtus nitide sericea.

Ist eine Mittelform zwischen *S. mollissima Ehrh.* und *S. viminalis L.* Die vorjährigen Aestchen dicht flaumig; Knospen flaumig; weibliche Kätzchen 1 Zoll lang oder etwas kürzer; Deckblättchen an der Spitze dunkelbraun, ziemlich schwarz-braun, am äussersten Grunde hellbraun, mit langen weissen Haaren bekleidet. Die Nektardrüse den Grund des Fruchtknotens überragend. Griffel mittellang; Narben dicklicher und kürzer, als bei *S. viminalis*, ungetheilt, ausgerandet und zweispaltig in einem und demselben Kätzchen, sehr bald auffallend in einen Zirkel zurückgerollt. Kapsel kurz, eirund, kegelförmig, filzig. Blätter unterseits glänzend weissseidenhaarig, oberseits graugrün und flaumig, in der Jugend am Rande drüsig feingesägt. Die Nebenblätter habe ich noch nicht beobachtet.

Von *S. viminalis Linn.* unterscheidet sich diese Art durch die kurzen Kapseln und die kürzeren, dickeren Narben, denen die Haare der Deckblättchen an Länge gleich kommen. Von *S. mollissima Ehrh.* ist sie verschieden durch die kurzen, dichten Kätzchen; die dunkleren Deckblättchen mit glänzend weissen Haaren und die weiss glänzende Unterseite der Blätter. Was die gespaltnen Narben der *S. mollissima Ehrh.* betrifft, so finden sich bei Leipzig Exemplare, bei denen zwar alle Narben bis zum Grunde gespalten sind, aber die Narben überragen die Haare der Deckblättchen deutlich, indem ein mehr gedehnter Fruchtknoten vorhanden ist, auch ist bei ihnen die Unterseite der Blätter, wenigstens in der Jugend, glänzender, mehr weiss, so dass man diese Exemplare trotz der gespaltnen Narben zu *S. viminalis* ziehen möchte. Bei andern Exemplaren sind

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0380-8

die Narben nur so lang, als die Haare der Deckblättchen, aber zum Theil ungespalten oder ausgerandet und nur zum Theil gespalten, während die Unterseite der Blätter matt ist. Jedenfalls sind die gespaltnen oder ungespaltnen Narben, wie ich schon bei no. 52. erinnerte, von gar nicht vielem Werthe bei specifischen Unterschieden der Weiden-Arten.

Die hier aufgestellte Art fand ich an Flussufern bei Schleussig unweit Leipzig, blüht im März, April.

55. **S. lasiostyla Peterm.:** amenta sessilia, basi bracteata; capsulae ovatae, conicae, tomentosae, sessiles; nectarium germinis basin superans; stylus elongatus, pubescens; stigmata linearia, bifida vel emarginata, vel indivisa, pilos bracteolarum superantia; folia lineari-lanceolata, etiam juniora subtus virentia, pubescentia.

Steht der *S. viminalis L.* am nächsten. Die Blätter sind sehr schmal, am Rande ohne Zähnchen, unterseits auch in der Jugend sehr dünn flaumig, so dass sie auch da schon mehr grün sind. Die Haare der Deckblättchen schmutzig-weiss, kürzer, als die zweispaltigen oder ausgerandeten oder ungetheilten Narben. Griffel mittellang, kurzhaarig-flaumig. Kapseln sitzend, filzig. Die Nebenblätter habe ich auch hier noch nicht beobachtet.

Ich fand diese Art am Ufer der Elster bei Lindenau unweit Leipzig; blüht im April.

56. **S. macronectaria Peterm.:** amenta sessilia vel breviter pedunculata, basi bracteata; capsulae ovato-conicae, tomentosae, sessiles; nectarium germinis basin superans; stylus glaber, elongatus; stigmata filiformia, bifida vel indivisa; pili bracteolarum stylum aequantes; folia elongato-lanceolata, acuminata, subintegerrima, subrepanda, subtus opaca; stipulae lanceolato-lineares, petiolum subaequantes.

Diese Art steht der *S. viminalis L.* am nächsten; aber die weiblichen Kätzchen sind dichter, kürzer; die Deckblättchen heller braun, und die Haare derselben schmutzig weiss, und so lang als der Griffel. Die Narben sind fadenförmig, ganz ungetheilt oder ausgerandet oder tief zweispaltig in einem und demselben Kätzchen. Die Nektardrüse sehr lang, fast halb so lang als der Fruchtknoten. Die jungen, zur Blüthezeit vorhandenen Blätter unterseits grün, flaumig, feingesägt, die erwachsenen Blätter unterseits matt, grünlich, und nur die später nachwachsenden obersten unterseits weiss-seidig.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0381-4

Nebenblätter sehr schmal, lanzettig-gleichbreit, dem Blattstiele ziemlich gleichlang.

Wächst am Ufer der Elster bei Schleussig unweit Leipzig, blüht im März, April.

57. **S. cinerea γ. monadelpha Peterm.**: stamina sub quavis bracteola 2, rarius 3 — 4, ultra medium in unum connata.

Diese Abart zeichnet sich durch ihre verwachsenen Staubfäden sehr aus, kommt aber übrigens ganz mit *S. cinerea L.* überein. Die Aestchen sind dick grau-filzig; die Knospen grau-behaart, die Blätter grau-grün. Es macht diese Varietät dieselbe Form für *S. cinerea L.* aus, welche *S. cladostemma Hayn.* für *S. aurita L.* bildet.

Ich erhielt die Exemplare dieser Pflanze als *S. cinerea L.* von Grätz in Steiermark (v. Pittoni).

58. **S. crassa Peterm.**: stylus elongatus; stigmata oblongo-linearia. Ceterum cum *Salice caprea L.* [praeter stipulas?] conveniens.

Diese Pflanze kommt mit *S. caprea L.* überein, nur ist der Griffel reichlich noch einmal so lang, und auch die Narben sind wenigstens noch einmal so lang, ausgerandet und zweispaltig. Die Nebenblätter habe ich noch nicht beobachtet; sollten diese auch mit denen der *S. caprea L.* übereinstimmen, so würde diese Pflanze jedenfalls zu *S. caprea* zu ziehen seyn, und nur einen neuen Beweis abgeben, wie wenig auf die Länge des Griffels und der Narben als specifische Unterschiede bei den Weiden zu geben ist. Das Stielchen der Kapsel ist dreimal so lang, als die Nektardrüse.

Ich fand diese Art im Walde bei Schleussig unweit Leipzig; sie blüht im März, April.

Anmerkg.: *S. nigricans Fries.* und *S. bicolor* var. *laurina Rchb.* (*S. laurina Sm.*) wachsen auch bei Leipzig und zwar an Wiesengräben und an der Parthe zwischen Schönfeld und Altnaundorf häufig.

(Wird fortgesetzt.)

Kleinere Mittheilungen.

Analyse des Milchsaftes von Asclepias syriaca, von Prof. Dr. C. H. Schultz in Berlin. — Die Untersuchung der verschiedenen chemischen und organischen Bestandtheile der Lebenssäfte der Pflanzen wird besonders dadurch erschwert, dass man sie nur

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0382-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Petermann W.

Artikel/Article: Beiträge zur deutschen Flora 361-374